

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 11 (1970)
Heft: 20

Artikel: Palästinenser und Propaganda : ein klassischer Testfall für die öffentliche Meinung
Autor: Tickle, Ian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein klassischer Testfall für die öffentliche Meinung

Palästinenser und Propaganda

Wer in Jordanien den Bürgerkrieg gewonnen hat, ist nach seiner Einstellung noch keineswegs entschieden, aber mit Sicherheit haben die Palästinenser den Propagandakrieg gewonnen. Sie haben es der Weltöffentlichkeit beigebracht, dass sie das Gute verkörpern, die jordanischen Soldaten aber das Böse.

Von den Beteiligten bekam man nur die Darstellung der Palästinenser zu sehen, zu hören und zu lesen. So erfuhr man, wie ihre Anhänger von der jordanischen Armee mit unvorstellbarer Brutalität verfolgt wurden, wogegen über die palästinensische Ausübung der Kontrolle etwa in Irbid und Ramtha nichts Nachteiliges in Erfahrung zu bringen war. Nur überlegene Feuerkraft, so ist den Massenmedien zu entnehmen, hat es der jordanischen Armee ermöglicht, in den Städten die Bevölkerungsmassen kleinzukriegen, deren Sympathie den Palästinensern gehörte.

Das haben uns sehr viele Palästinenser in Person gesagt, deren Aussagen wir über Presse, Radio

und Fernsehen vernahmen. Entsprechende Selbstdarstellungen der Beduinen waren nicht erhältlich; die Bösen schämen sich offenbar.

Nun, mir scheint es wahrscheinlicher, dass sie die Notwendigkeit nicht einsahen, sich zu erklären. Sie kämpften in ihrem eigenen Land und wussten kaum etwas von einer Weltöffentlichkeit, vor welcher sie sich zu verteidigen hätten. Es gab auch keinen internationalen Propagandaapparat, der sich der Popularisierung ihrer Ansichten angenommen hätte. Später werden sie wohl noch einmal daraufkommen, wie wichtig es ist, gehört zu werden. Aber bis dahin werden die Meinungen fixiert sein, und ihre Stimmen werden echolos verhallen. Die einmal gebildete Legende ist nicht so leicht mehr anzufechten.

(Diese Zukunft hat übrigens vielleicht schon begonnen. Unsere Meinungsträger empfanden es doch anscheinend als normal, alle Auskünfte über Denken und Handeln der Armeemitglieder bei ihren Feinden einzuholen. Red. «ZB».)

IN DIESER NUMMER

- In Chile fällt die Entscheidung** 2
Die lateinamerikanische Uebersicht unseres Interimskorrespondenten
- Briefe** 3
Diskussion zum Leitartikel der letzten Nummer
- So wurde ich ein Friedenskämpfer** 4
Ervin Györgys Inside-story über den Weltfriedensrat
- Zusammenhänge** 6
Die arabischen Länder, die sowjetische Protektionsmacht und die Palästinenser nach Nassers Tod
- Das Ende der russischen Kunst?** 8
Valerij Tarsis befasst sich mit dem Zustand von Architektur, Skulptur und Malerei in der UdSSR
- Auseinandersetzung mit Marx** 9
Zwei Bücher über die Haltung von Marx zu Juden und Christen
- Tito und die Nachfolge** 11
Schaffung einer Kollektivführung in Jugoslawien



Nassers Bild bei den Massen. Wird jetzt sein persönliches Charisma durch ein Kollektiv-Charisma der Palästinenser ersetzt werden? (Siehe dazu «Zusammenhänge», Seite 6/7)

Bis zum Bürgerkrieg war die Armee ausserhalb der Städte stationiert gewesen. Auf diese Weise hatte man Blutvergiessen zwischen den Guerillas und den regulären Streitkräften zu vermeiden gesucht. Diese Situation gestattete es den palästinensischen Streitkräften, die Städte unter Kontrolle zu halten. Am ersten Tag des Bürgerkriegs wurde in Irbid «der erste arabische Sowjet» aufgestellt; das wäre ohne die Voraussetzung einer bereits bestehenden völligen Kontrolle totalitärer Art nicht möglich gewesen.

Es war diese Kontrolle und keineswegs der Volkswille, welche es den Guerillas gestattete, die Einwohner der jordanischen Städte als ihre Anhänger auszugeben. Ihre Aufsicht über die Leute war derart, dass sie deren nominelle Unterstützung erzwingen konnten. Die Einwohner der jordanischen Städte lieben ihr Leben so gut wie wir auch. Und den Guerillas unter den herrschenden Umständen zu opponieren hätte den Tod bedeutet.

Zeit und Geschichte werden wohl allmählich zur Bildung einer Wahrheit beitragen, welche nicht identisch ist mit der Wahrheit der einen kriegsführenden Partei. Aber inzwischen wäre es vonnöten, der wohlorganisierten palästinensischen Propaganda nicht völlig unangefochten das Monopol zu überlassen.

Ian Tickle